

Gottesdienst am 11. März 2012 – Was will Gott von mir?

(Andreas Jansson)

Die Hauptaussagen der Predigt:

1. Weil Gott uns rettet, sollen wir keine anderen Götter neben ihm haben (2. Mose 20, 2-3). „Einen Gott haben heißt: etwas haben, darauf das Herz gänzlich traut!“ (Martin Luther)
Somit können Geld und Besitz, Ansehen und Erfolg, aber auch Freude, Familie oder Freunde uns zu „Göttern“ werden.
2. Man kann keinen zwei Göttern/Herren gleichzeitig dienen (Matthäus 6,24). Wir müssen uns also entscheiden, wer oder was unser Gott ist. Wer oder was ist die „Nummer 1“ in unserem Leben? Wem dienen wir? Wonach richten wir unser Leben aus? Das ist unser Herr; das ist unser Gott. Geld, Besitz, Freunde, Familie, Erfolg und Freude sind nicht schlecht! Sie geben nur schlechte „Götter“ und „Herren“ ab.
3. Jesus ermahnt uns, unser „Lebens-Haus“ auf Gott als Fundament zu bauen. Wenn der Sturm kommt – und er wird kommen –, steht unser Haus fest und wird nicht zerstört (Matthäus 7,24-27). Geld und Besitz können wir von heute auf morgen verlieren, Freundschaften können zerbrechen, Familienangehörige können sterben, Erfolg kann ausbleiben, Freude vergehen. Alles kann uns genommen werden. – Alles, außer Gott. Er ist das einzig wirklich sichere Fundament für unser Leben. Er bleibt, seine Liebe bleibt.
4. Wenn wir danach leben, sind wir wie ein Baum, der nahe an einem Fluss steht. Seine Wurzeln reichen in feuchten, fruchtbaren Boden (Jeremia 17,7-8). In Gott als „Lebensquelle“ finden wir Freude, neue Kraft, Lebendigkeit, Liebe und Frieden.
5. Doch wir neigen oft dazu, von diesem Fundament/von dieser Lebensquelle „weg zu wandern“. Wir bauen unser „Lebens-Haus“ z.T. wieder auf anderen Fundamenten. Wir versuchen, unsere Kraft z.T. wieder aus anderen Quellen zu beziehen. Doch kein anderes Fundament ist so sicher wie Gott. Keine andere Quelle ist so lebendig und gut wie Gott. Um nicht „weg zu wandern“, brauchen wir feste Grundsteine, die unser „Lebens-Haus“ mit dem göttlichen Fundament verbinden. Um nicht „weg zu wandern“, brauchen wir tiefe Wurzeln, die von unserem „Lebens-Baum“ tief in die göttliche Quelle reichen.
6. Diese festen Grundsteine und tiefen Wurzeln sind all das, indem wir direkten Kontakt zu Gott haben: Gebet (persönlich und gemeinsam, still und laut, Lob und Klage), Bibellesen, Anbetung in Liedern, ein Spaziergang in der Natur (der mich Gott für all das Schöne danken lässt), ... Wenn ich all dies pflege, Zeit und Kraft dafür investiere, dann werden meine Wurzeln wachsen, werden meine Grundsteine fester. Dann lebe ich aus einer tiefen Gottesbeziehung heraus, dann ist er – und nur er – mein Fundament und meine Quelle.
7. Das geschieht in einer allmählichen Entwicklung. Man kann dabei nicht „von null auf hundert in drei Sekunden“ beschleunigen. Wichtige Fragen sind: Was bringt mich in Kontakt zu Gott? Was fällt mir leicht, was fällt mir schwer? Und wie kann ich das intensivieren? Danach ist es wichtig, dass wir uns konkrete, in einem nicht zu langen Zeitraum erreichbare Ziele setzen – Schritt für Schritt...
Viel Erfolg und Gottes Segen dabei!



Montag, der 12.03.2012 – Was sind meine „Götter“? (2. Mose 20,2-3)

Anstoß: „Du sollst keine anderen Götter neben mir haben!“ (2. Mose 20,3) Nach Martin Luther ist das unser Gott, woran wir unser Herz hängen. Wir stehen also in einem Abhängigkeitsverhältnis dazu. Unser Denken, Fühlen und Handeln ist davon beeinflusst und bestimmt. Wenn „es“ nicht mehr wäre, bräche unsere Welt komplett zusammen. Unser „Gott“ ist unsere „Nummer 1“ im Leben. Der beste „Gott“ aber ist Gott, der HERR. Er ist ein Gott der Liebe, der Rettung und Heilung. Er ist derselbe – gestern, heute und für alle Zeit. *Er bleibt. Er ist immer für uns. Auf ihn ist Verlass!*

Konkretes: Was ist mir wichtig? Was sind die 10 wichtigsten Dinge in meinem Leben? In welcher Reihenfolge stehen diese Dinge? Wo steht Gott? Was ist die „Nummer 1“ in meinem Leben? Was ist mir wichtiger als es sein sollte? Was ist mir zu unwichtig? Will ich etwas ändern?

Gebet: Wir können Gott bitten, dass er uns hilft zu erkennen, was uns zu wichtig und was uns zu unwichtig ist. Wir können ihn um Orientierung bitten, aber auch um Veränderung. Wir können ihn bitten, dass er uns hilft, die Welt „mit seinen Augen“ zu sehen. Damit uns wichtig wird, was ihm wichtig ist.

Dienstag, der 13.03.2012 – Wo „diene ich zwei Herren“? (Matthäus 6,19-34)

Anstoß: „Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Geld!“ (Matthäus 6,24) Jesus weiß, wie sehr wir uns um materielle Dingen sorgen, wie wichtig und Geld und Besitz sind. Deswegen spricht er in seiner Bergpredigt eine ganze Zeit lang von diesen Themen (Matthäus 6,19-34). Er lehrt, dass wir uns zuallererst auf Gott ausrichten sollen. Alles andere, was wir brauchen, wird sich daraus ergeben (Vers 33). *Gott soll unser Herr sein, auf ihn sollen wir den Fokus legen und von ihm aus unser Leben führen. Das ist der Weg zu einem erfüllten Leben.*

Konkretes: Wenn ich Matthäus 6,19-34 in Ruhe lese: Was fällt mir auf? Welche Sätze sprechen mich (positiv oder negativ) an? Wo sammle ich „Schätze“? Woran hängt mein Herz? Wem „diene“ ich? Mache ich mir zu viele Sorgen um Materielles? Ist für mich Geld Mittel zum Zweck oder der Zweck, also das Ziel selbst? Was für Situationen gab es in der Vergangenheit, in denen ich in einem Konflikt zwischen „zwei Herren“ stand? Wie habe ich mich entschieden? Würde ich heute anders handeln?

Gebet: Gott ist ein Gott, mit dem wir über alles reden können – auch über Materielles und Geld. Er „verteufelt“ diese Dinge nicht, aber er sagt, dass sie schlechte „Götter“ abgeben. Wenn wir merken, dass uns diese Dinge zu wichtig sind, können wir Gott bitten, dass er unsere Herzen davon weg und zu *ihm* hin zieht. Gott deckt unsere Schwächen auf, ohne uns dafür zu verurteilen – im Gegenteil: Er will uns helfen!

Mittwoch, der 14.03.2012 – Auf welchem „Fundament“ stehe ich? (Matthäus 7,24-27)

Anstoß: Das Haus, das auf einem Fundament aus Stein steht, wird bei einem Sturm nicht zerstört werden. Das Haus, das auf Sand gebaut ist, wird bei einem Sturm weggespült. (Matthäus 7,24-27). Auf welchem Fundament steht mein „Lebens-Haus“? Verglichen mit Gott als Fundament (aus Stein) ist alles andere, auf dem wir unser Leben aufbauen können, wie Sand. Gott gibt unserem Leben Stabilität, Kraft, Sicherheit und Halt. Er *trägt* uns – auch in den stürmischen Zeiten unseres Lebens. Gott als Grundlage unseres Lebens schützt uns nicht vor schweren Zeiten, aber er *trägt* uns durch sie hindurch.

Konkretes: Was für Eigenschaften Gottes habe ich erfahren, die mir Halt und Sicherheit geben? Warum kann ich ihm vertrauen; darauf trauen, dass er mich *trägt*? Was lässt mich vielleicht daran zweifeln? Was hindert mich noch daran, mich ganz auf Gott zu verlassen? (Sind es negative Erlebnisse oder habe ich Gott noch nicht genug kennengelernt?)

Gebet: Gott lädt uns ein, unser Leben „auf ihm“ aufzubauen. Wir können ihm dafür danken und seine Einladung annehmen. Und all das, was uns dazu (noch) im Wege steht, können wir auch vor ihn bringen. Wir können ihn bitten, diese Hindernisse aus dem Weg zu räumen und uns Gewissheit um seine Liebe und Verlässlichkeit, Vertrauen und Mut zu schenken. Gott kann auch in unserem Inneren wirken und verändern.

Donnerstag, der 15.03.2012 – Wo ist meine „Lebensquelle“? (Jeremia 17,7-8)

Anstoß: Wenn wir unser Leben an Gott ausrichten, sind wir wie ein Baum, der nah an einem Fluss steht. Die Wurzeln reichen zum Wasser und auch in Hitze und Dürre bleibt der Baum am Leben. Mehr noch: Er ist weiterhin am blühen und bringt weiter Frucht. (Jeremia 17, 7-8). „Frucht bringen“ steht in der Bibel stets für gute Taten, die aus einer tiefen Gottesnähe kommen (vgl. Psalm 1,3; Lukas 6,43-45 & Johannes 15,1-8). Das Ziel ist kein egoistisches, sondern ein selbstloses: Anderen soll durch das eigene Handeln Gutes widerfahren, sodass sie Gott erkennen und preisen (vgl. Matthäus 5,14-16).

Konkretes: Aus was für „Quellen“ versuche ich meine Lebens-Energie zu ziehen? Was für eine Rolle nimmt dabei Gott ein? Wo erlebe ich, dass von Gott aus lebendiges Wasser strömt? Dass er mir neue Kraft, frische Lebendigkeit, Freude und Frieden gibt? Wo „bringe ich Frucht“? Was für drei Situationen aus der letzten Woche fallen mir ein, wo ich gut gehandelt habe? (Das können scheinbar normale Kleinigkeiten sein.)

Gebet: Gott als „Quelle unseres Lebens“ ist u.a. im Gebet ansprechbar. Wir können auch ohne Worte Zeit mit ihm verbringen, einfach seine Gegenwart genießen und „auftanken“. Wir können ihn bitten, dass er uns mehr zu sich und seiner Lebens-Energie hin zieht und in uns das „Früchte bringen“ bewirkt. Er ist da, wenn wir beten!

Freitag, der 16.03.2012 – Wo sind meine „Grundsteine“ und „Wurzeln“?

Anstoß: Wir haben uns mit Gott als „Fundament“ und „Quelle“ unseres Lebens beschäftigt. Er gibt uns Halt und Sicherheit, aber auch Lebendigkeit und Freude. Dennoch „wandern“ wir immer wieder von diesem „Fundament“ und dieser „Quelle“ weg. Das passiert manchmal ganz langsam und schleichend. Und so wird unser Leben nach und nach instabiler und ausgedörrter. Um das zu verhindern brauchen wir „feste Grundsteine“ und „tiefe Wurzeln“. Das steht für alles, was uns in direkten Kontakt zu Gott bringt. Wenn wir dort Zeit und Energie investieren, wächst unsere Gottesbeziehung. Wir leben immer mehr aus Gott als „Fundament“ und „Quelle“ unseres Lebens heraus.

Konkretes: Was für „Grundsteine“ und „Wurzeln“ kenne ich? Bibellesen, Beten, Anbetung in Liedern, bewusste Spaziergänge in der Natur, ...
Welche Zugänge liegen mir, welche eher nicht? Was bringt mir Spaß, was strengt an?

Gebet: Wir können Gott bitten, dass er sich erfahrbar macht und sich uns zeigt. Wir können ihm danken für all die Momente und Situationen, in denen er es bereits tut. Wenn wir uns danach sehnen, in direktem Kontakt zu ihm zu sein, können wir ihm das sagen – und ihm vertrauen: Er ist ein Gott, der uns nahe sein will.

Samstag, der 17.03.2012 – Wo wünsche ich mir konkrete Veränderung?

Anstoß: Wir haben uns in den letzten Tagen mit Gott als „Fundament“ und „Quelle“ unseres Lebens beschäftigt. Und wir haben gestern über „feste Grundsteine“ und „tiefe Wurzeln“ gesprochen – Gebet, Bibellesen, gesangliche Anbetung, Naturspaziergänge, ... Vielleicht hat uns eines davon besonders angesprochen, weil wir darin Gott nicht so direkt erleben, wie wir es uns wünschen. Wir wünschen uns eine erfülltere Gottes-Nähe und Gottes-Begegnung in diesem Bereich. Hierfür wollen wir heute einen konkreten Plan erstellen:

Konkretes: Wobei wünsche ich mir intensivere Zeit mit Gott? („Grundstein“/„Wurzel“) Was ist das Problem? (Ort, Zeit, Art, ...?) Was kann ich konkret ändern? Ich nehme mir eine kleine (!) Sache vor, die ich ab jetzt ändern werde. In einer Woche kann ich überprüfen, ob es erfolgreich war.
(So passiert die Veränderung langsam Schritt für Schritt, ohne mich zu überfordern!)

Gebet: Wir können Gott bitten, dass er uns auf diesem Weg der Veränderung unterstützt, Kraft gibt und uns intensive Zeiten mit ihm schenkt. Gott wirkt auch heute noch!

Und am nächsten Sonntag, den 18. März 2012, beginnt die neue Themenreihe

„Nur noch kurz die Welt retten...“

mit einem *Welcome!*-Gottesdienst zu dem Thema

„Würde Jesus bei IKEA einkaufen?“

um 11.00 Uhr im Heisenberg-Gymnasium mit einer Predigt von Pastor Burkhard Senf.